

Hommes et terres du Sud. Structures politiques et évolution des sociétés, XI^e–XVIII^e siècle. Actes du 126^e congrès des sociétés historiques et scientifiques, Toulouse 2001, sous la direction de Philippe CONTAMINE (CTHS Histoire 41) Paris 2009, Éd. du CTHS, 272 S., ISBN 978-2-7355-0702-3, EUR 32. – Als Thema über diesen Kongreßakten steht die Frage, inwieweit die Menschen und die Gesellschaft Südfrankreichs sich von denen Nordfrankreichs unterscheiden, sowohl im Bewußtsein anderer als auch aus verfassungsrechtlicher und juristischer Sicht. Einleitend wird anhand der Chroniken und Berichte vor allem nordfranzösischer und normannischer Geschichtsschreiber ein Bild der „Provenzalen“, wie die Gefolgsleute des Raimund von Saint-Gilles genannt werden, gezeichnet, das sie als nicht kampfesfreudig, meineidig und unzuverlässig erscheinen läßt, ein Bild, das noch im Albigenserkreuzzug für die nordfranzösischen Ritter allgegenwärtig sein sollte (B. DOUMERC, *Gens du Midi, gens de peu*, S. 15–44). Der Hg. untersucht die Frage, inwieweit die von der französischen Krone im 14. Jh. lancierte Unterteilung ihres Reiches in Länder der Langue d’oil im Norden und der Langue d’oc im Süden identitätsstiftenden Charakter hatte (S. 45–59). Zwei weitere Beiträge gehen auf besondere Rechtsformen in den Pyrenäenherrschaften Béarn (die Einführung öffentlicher Notare im 13. Jh. als Fortentwicklung der römischen Tabellionen des 5. Jh. [D. BIDOT-GERMA, S. 79–96]) und Foix (die Leibeigenschaft als Rechtsstand der Bewohner ganzer Orte wie Montailou bis ins 14. Jh. [C. PAILHÈS, S. 97–127]) ein. In einem dritten Teil kommen Probleme der Anrainerstaaten zu Wort: der Einfluß der Beziehungen zwischen Nizza, Marseille und Pisa auf die Ausbildung von Konsulatsverfassungen in den südfranzösischen Städten (E. SALVATORI, S. 181–193), die von Gaston Phöbus bereits im 14. Jh. geschaffenen Grundlagen für die Souveränität Andorras (R. VIADER, S. 243–253), die geschickte Verwaltung Navarras (1274–1284) durch Philipp III. von Frankreich während der Minderjährigkeit seiner Nichte Johanna (X. HÉLARY, S. 195–215) und die erfolgreiche Integration der Cerdagne in die Krone Aragón durch König Peter IV. von Aragón nach dem Untergang des Königreiches Mallorca, dem sie bis dahin angehört hatte (C. DENJEAN, S. 217–242), sowie eine Neubewertung der Politik Karls III. von Navarra (1387–1425) gegenüber den Mächten des Mittelmeerraumes (E. RAMÍREZ VAQUERO, S. 255–272). Vier weitere Beiträge behandeln Probleme der frühen Neuzeit.

Ursula Vones-Liebenstein

Saint-Victor de Marseille. Études archéologiques et historiques. Actes du colloque Saint-Victor, Marseille, 18–20 novembre 2004, éd. par Michel FIXOT/Jean-Pierre PELLETIER (Bibliothèque de l’Antiquité tardive 13) Turnhout 2009, Brepols, 344 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 978-2-503-53258-5, EUR 50 (excl. VAT). – Die ersten zehn Aufsätze sind den Ergebnissen archäologischer Grabungen gewidmet, die seit 1969 in und um die Abtei Saint-Victor in Marseille durchgeführt wurden. Nach einem Beitrag über die Arbeiten, die Urban V. zum Neubau der Kirche und zur Befestigung der Abtei in den Jahren zwischen 1363 und 1367 durchführen ließ (Ph. BERNARDI, S. 141–148), beginnen die historischen Beiträge mit einer kritischen Analyse der ältesten Märtyrerakten des hl. Viktor (P. BOULHOL, S. 163–173), gefolgt von drei Beiträgen zu Johannes Cassian, dem eigentlichen Gründer der Marseiller Abtei